

# Inhalt

Vorwort .....	2
Schlagzeuglegende .....	3
1. Kyrie .....	4
2. Aus tiefer Not schrei ich zu dir .....	17
3. Gloria .....	19
4. Laudamus te .....	27
5. Gratias .....	30
6. Domine .....	34
7. Vater unser im Himmelreich .....	37
8. Quoniam tu solus sanctus .....	38
9. Credo .....	43
10. Et in unum Dominum .....	51
11. Nun freut euch, lieben Christen g'mein .....	56
12. Crucifixus .....	58
13. Et resurrexit .....	62
14. Et in Spiritum Sanctum .....	70
15. Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist .....	71
16. Et unam, sanctam .....	72
17. Sanctus .....	80
18. Hosanna .....	87
19. Benedictus .....	92
20. Hosanna (rep.) .....	96
21. Verleih uns Frieden .....	99
22. Agnus Dei .....	100

## Vorwort

Ab 1521 finden in Wittenberg und anderen Städten Messgottesdienste in deutscher Sprache statt. Martin Luther ist nach der Veröffentlichung seiner Thesen 1517 zwar einer der Vordenker dieser epochalen Erneuerung, er selbst aber hat zu diesem Zeitpunkt noch keine deutsche Messe gehalten.

Pfingsten 1523: Luther veröffentlicht „Von Ordnung Gottesdiensts in der Gemeinde“. Im Blick sind die Tageszeitengebete, es geht um allgemeine Regeln für die Gestaltung des gottesdienstlichen Lebens in der Gemeinde. Insbesondere ist Luther an einer neuen Rolle der Sprache interessiert, die – nach Luther – in einer konkreten Situation an konkrete Adressaten in konkreten Worten gesprochen selbst Teil des Heilsgeschehens ist. Erst da, wo das Werk Christi zur Sprache gebracht wird, kommt es zur Wirkung, kann es verstanden und geglaubt werden. Das Wort ist Gnadenmittel, es darf nicht als „werck“ im Gottesdienst verstanden und gebraucht werden, um Heil zu erwerben. (Später spricht Luther gar von „Heulen und Lärmen, mit dem nur die Wände angebläht“ würden.)

Dezember 1523: Luther veröffentlicht – auf Drängen des Zwickauer Pfarrers Nikolaus Hausmann – „Formula missae et communionis pro Ecclesia Vuittembergensi“. Die Messe wird nach der Ordnung Luthers noch gänzlich in lateinischer Sprache gehalten, nur die Predigt ist deutsch (Erst 1526 veröffentlicht Luther seine Ordnung der „Deutschen Messe“.). Interessant ist nun genau diese Situation, in der Luther zwar deutsche Messen kennt, sich aber dennoch bewusst für die lateinische Sprache in der Liturgie entscheidet. Er möchte keine schnellen, radikalen Veränderungen, ihm ist zunächst daran gelegen, im Interesse der Kontinuität an bestehenden Formen anzuknüpfen. Und so hält er einerseits an den überlieferten lateinischen Kanongebeten fest, andererseits beginnt er im selben Jahr (1523) mit Komposition und Dichtung von Kirchenliedern in deutscher Sprache. Das bedeutet, dass er eine stärkere Beteiligung der Gemeinde insbesondere auch über Musik und Singen verfolgte.

Die vorliegende „Luthermesse“ knüpft an dieser Keimzelle an. Auch sie geht vom lateinischen Messetext aus und lässt ihn mit den musikalischen Möglichkeiten im Jahre 2016 lebendig werden. Die „Beteiligung der Gemeinde“ geschieht auch hier durch Lieder von Martin Luther in deutscher Sprache, die vom Chor gesungen werden und zu denen auch die Konzertbesucher mit eingeladen sind. Indem ihm – kommentierend und ergänzend – Lutherlieder an die Seite gestellt werden, wird der konzertante Vortrag des lateinischen Messetextes hin zum Gottesdienst geöffnet.

Der Messetext ist in 22 inhaltliche Abschnitte gegliedert, die mit unterschiedlichen musikalischen Stilmitteln umgesetzt werden. Formale, harmonische und rhythmische Elemente aus der Populärmusik (Rock, Pop, Gospel) verschmelzen mit melodischen, instrumentatorischen und kompositionstechnischen Mitteln aus Barock, Klassik und Romantik zu einer individuellen Tonsprache.

Neben den fünf von Chor und Gemeinde/Konzertbesuchern gesungenen werden zwei weitere Lieder von Martin Luther kompositorisch verarbeitet. „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Tenor solo) wird im Benedictus (Nr. 19) im Parallelklang mit dem Solo-Sopran („Benedictus qui venit in nomine Domini“) und den Achttelläufen der ersten Violine, die den Heiligen Geist symbolisieren, zu einer Ausformulierung des trinitarischen Gedankens. Im Agnus Dei (Nr. 22), dem Schlusstück der Luthermesse, findet die Friedensbitte „Dona nobis pacem“ des Chores in der Melodie von „Wir glauben all an einen Gott“ ihr Ziel.

Die Intention der Luthermesse ist stets eine plastische Umsetzung des Messetextes; das Geschriebene soll erlebbar werden. Dies geschieht auch mit der Haltung, sich in einer zeitgemäßen Form auf die Grunddimensionen von Kirche zu beziehen: Gemeinschaft, Glaubensbezeugung, Gottesdienst und Diakonie.

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung  
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen  
der GEMA mitzuteilen.**


*Copyright 2017 by Strube Verlag GmbH, München*


Umschlag: Petra Jerčič, München  
([www.petra-jercic.de](http://www.petra-jercic.de))


Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München


**[www.strube.de](http://www.strube.de)  
[info@strube.de](mailto:info@strube.de)**


## Schlagzeuglegende


 = Bass Drum


 = Snare Drum


 = Rim Click


 = Toms (verschiedene Tonhöhen)

 = Hihat geschlossen

 = Hihat geöffnet

 = Hihat Fuß

 = Crash Becken

 = Ride Becken

### Anmerkung zum Schlagzeug:

Der Spieler hat viele Freiheiten. Grundsätzlich kann er an bestimmten Passagen einzelne Instrumente durch andere ersetzen (z. B. nur zwei versch. Toms spielen, obwohl vier notiert sind, oder Ride Becken verwenden, obwohl Hihat notiert ist usw.). Hierbei ist – je nach verwendetem Instrumentarium – auch die Einbindung von weiteren Instrumenten und Spielweisen möglich: Splash Becken, China Becken, Ride Bell, div. Stops, Tamburin, Chimes, Cowbell, Shaker und viele andere Percussioninstrumente. Das Weglassen und Hinzufügen einzelner Noten ist stets möglich, ebenso z. B. eine eigene Akzentuierung einzelner Noten, sowie das Verwenden von Multiple Sticks (Rods), Mallets oder Besen anstelle der Sticks.